

PUCK, DIE STUBENFLIEGE



Triathleten lieben es anders – Anmerkungen von Imke Schiersch

Triathleten lieben es bunt, mal knapp, anders als die anderen, abgefahren, spacig, cool, schön und überhaupt können wir gar nicht einfach, denn wir betreiben ja drei Sportarten.

Als ich mir 1992 mein erstes Rennrad zulegte, hatte ich „zero Ahnung von gar nichts“. Mein Radhändler, selbst eingeschworener Triathlet, schwärmte noch immer davon, wie er kürzlich auf seinem neuen weißen Rad, ganz in weiß gekleidet, die Hauptstraße der Stadt entlangfuhr. Ein absoluter Hingucker. Schon damals. Die Farbe ist ja auch jetzt wieder ganz stark im Kommen. Mancher Radfahrer hätte sich Anfang der Neunziger gewünscht, mal was anderes tragen zu dürfen, als das vom internationalen Radsportverband (UCI) vorgeschriebene schwarz mit limitierter Schriftgröße für Sponsorenaufdrucke.

Underwear Run

Triathleten tragen anstatt einer Radhose häufig aber nur eine knappe Badehose. Mit „ohne Top“ stand die Farbe weiß gar nicht mehr im Vordergrund, sondern die „rechte Pobacke“. Braun war angesagt. Also war alles, was unsere Haut bedeckte, knapp ausgewählt. Dies brockte uns dann auch den Underwear Run auf Big Island ein. Die Geschichte vom Hörensagen beinhaltet, dass die Deutschen auf Hawaii immer in den kleinen Badehöschen unterwegs waren, auch zum Shoppen und in den Cafés, den ganzen Tag. Ok, das ist Geschmackssache, aber es ging wohl einigen pruden Amerikanern ziemlich auf die Nerven. Deshalb der Underwear Run. Wir rennen wild durch die Gassen und schwören bei diesem Lauf, dass wir uns nicht in den „Speedos“ sondern in für die Umwelt angemessener Kleidung in Restaurants, Supermärkten und öffentlichen Plätzen bewegen. Spaß macht es immer!

Hirschgeweih

Ja, Triathleten sind anders. Hübsch muss es sein, farbig, neu und immer mit der neuesten Entwicklung am Körper. Erinnern wir uns an die Brillen. Puck, die Stubenfliege lässt grüßen. Heute sind wir alle wieder Puck! Visiere ganz super cool. Aber wir sind nicht nur schön, das Material muss auch funktionieren. Und dabei wollen wir nur eins. Aerodynamik auf Teufel komm raus. Mal lassen die Entwickler das Sattelrohr weg, mal swingt es. Die armen Radsportler dagegen müssen mit einem Rahmen in „Diamant-Form“ beim Zeitfahren auf der Sattelnase sitzen, die laut UCI im Lot zwei Zentimeter hinter dem Tretlager zu sein hat. Ansonsten hätten sie Probleme, eine aerodynamische Position einzunehmen, ohne den Hüftwinkel zu sehr zu schließen. Die Lenker von damals hatten

etwas von einem Hirschgeweih. Dies war an sich revolutionär und wurde später sogar vom Radsport übernommen. Triathleten basteln immer noch am optimalen Lenker mit viel Komfort und wenig Gewicht. Fahrräder aus Aluminium und Carbon werden jedes Jahr auf ein Neues in Aerodynamik, Steifigkeit und Gewicht verbessert. Auch die Accessoires, wie die Helme, entwickelten sich ständig weiter. Hier haben wir uns etwas vom Radsport abgeguckt. Mittlerweile fahren die meisten hübsche „Eistüten“, bei denen immer für einen Satz warme Ohren gesorgt ist. Der Sitzkomfort ist ein weiteres wichtiges Thema, speziell beim Radfahren auf der langen Distanz. Ich erinnere mich, dass der Sattel „Flight“ Anfang der Neunziger schon wirklich leicht und toll war. Für die Triathleten gab es ihn mit Neoüberzug. Ledereinsätze in den Radhosen wurden ersetzt durch schnell trocknende weiche Einsätze.

McCool

Dirk Aschmoneit, Wolfgang Dietrich und Jürgen Zäck trugen in den Anfängen nicht nur national, sondern auch auf internationaler Ebene unseren Sport glamourös nach außen. Brad Beven, Mark Allen, Simon Lessing, Scott Molina, Greg Welch, Dave Scott, Paul Huddle, Pauli Kiriu, Kenny Souza sind nur einige Namen, die den Spirit des Triathlons mit „Fashion und Beauty“ nach außen getragen haben. Scott Tinley vermarktete bereits 1992 seine eigene farbige Kollektion. Alle zusammen waren sie die McCool der Neunziger. Bei den Athletinnen steht in punkto Fashion die 18-fache Hawaiierteilnehmerin Fernanda Keller an erster Stelle. Ihre Badeanzüge auf brauner Haut sind der Hit. Verbunden mit ihrer Weiblichkeit steht die 45-Jährige in der Fashion-Entwicklung unseres Sports mit an vorderster Stelle. Weitere Frauen, die den Triathlon von Beginn an prägten, sind Paula Newby Fraser, Karen Smyers, Erin Baker und Wendy Ingraham. Interessant wäre die Frage, ob dieser Coolness-Faktor auch Auswirkungen auf das jeweils andere Geschlecht hatte.

Spray On

Beim Schwimmen wurden wir von der Schwimmsparte nie wirklich ernst genommen. Obwohl wir schon echte Delfine unter uns haben, ziehen wir bei kühlen Temperaturen doch alle unseren Neoprenanzug an. Diese waren aber nicht immer so hydrodynamisch wie heute. Selbst auf der Langdistanz wird das Schwimmen immer wichtiger. Bei

einem Neoverbot gilt deshalb der „Spray on Neo“ als der neueste Schrei. Mit dieser Fischhaut soll man quasi von alleine schwimmen. Das haben wohl auch die olympischen Schwimmer registriert. Für Peking ist der ein oder andere „Spray on Neo“ bereits zugelassen. Ein Halleluja auf den Triathlon!

Haben auch Sie Erfahrung mit schrillen Outfits gesammelt? Senden Sie Ihr Lieblingsfoto an redaktion@tritime-magazin.de mit dem Stichwort „Puck, die Stubenfliege“. Die schönsten und lustigsten Fotos veröffentlichen wir in den nächsten Ausgaben.